Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 2

Illustration: Negativzins und seine Folgen...
Autor: Ammon, Philipp

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

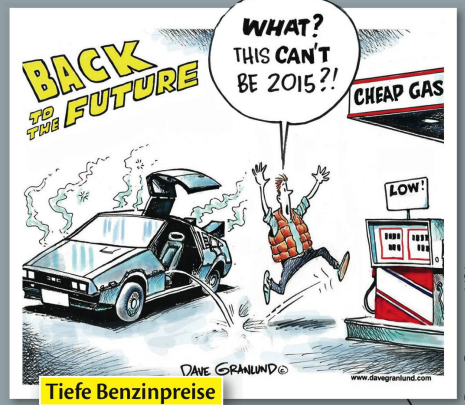
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltspiegel



Tiefe Benzinpreise

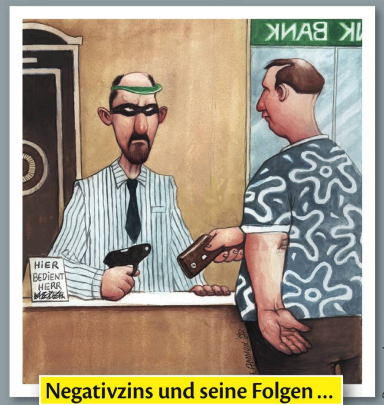
Dave Granlund, USA

Euro in Athen bald Geschichte?

Marian Kamensky

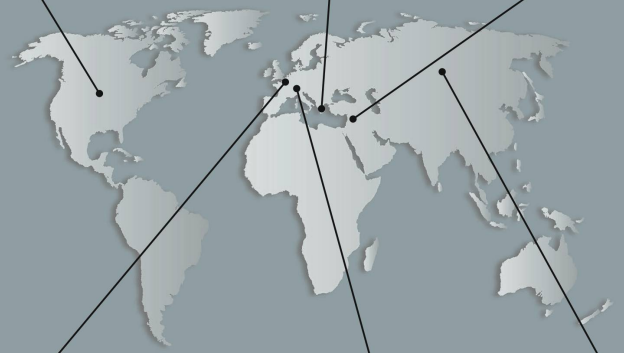
Albtraum eines bartlosen Jihadisten

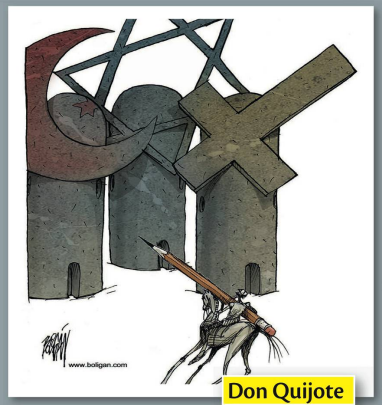
Oger (Andreas Ackermann)



Negativzins und seine Folgen ...

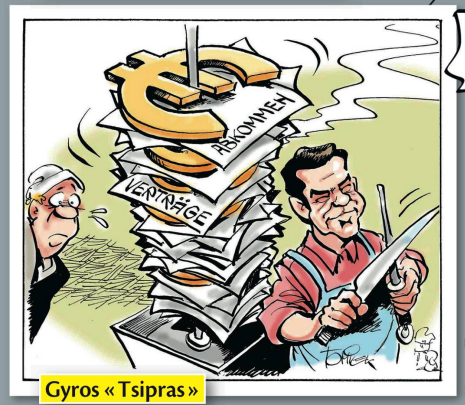
Philipp Ammon





Don Quijote

Angel Boligan, Mexiko



Gyros « Tsipras »

Jürgen Tomicek

Farblich abgestimmt

Kostas Koufogiorgos

Total verständlich

Kostas Koufogiorgos

Thomas Borer

«I Love Kasachstan»

Es ist für Ex-Botschafter Thomas Borer nichts Neues, in einen Skandal verwickelt zu werden. Neu ist lediglich, dass keine Frau darin involviert ist. Aber Thomas Borer ist nach wie vor ein Top-Diplomat. Er hat das selbst oft genug gesagt. Als solcher steht er im Sold des autoritären Staatspräsidenten von Kasachstan, um in der Wandelhalle des Bundeshauses, manchmal auch in der Lobby, die Werbetrommel zu rühren. Allerdings möglichst ruhig, und so, dass niemand das merkt. Wenn Parlamentarier in den Räten einschlafen, flüstert Borer ihnen freundliche Dinge über Kasachstan ins Ohr. Ganz nach dem alten Sprichwort, man muss das Brett dort boren, wo es am dünnsten ist, hat er die linke Margret Kiener Nellen schon im Sack. Jetzt untersucht der Bundesanwalt die Handlungen des Parlament-Flüsterers. Und der Bundesanwalt lässt sich seinerseits von Michael Ringier einflüstern, worauf er achten sollte, wenn er nicht plötzlich selbst von Borer eingeklagt werden will.

Roland Schäfli

Total auf den Hund gekommen

Tierschützer beklagen die Haltung von «Foto-Bernhardinern» in Zermatt. Diese werden als Fotosujets für Touristen gehalten und nur aus dem Zwinger gelassen, wenn ein Shooting ansteht. Einige der Tiere sind von den Einsätzen so erschöpft, dass ihnen die Zunge aus dem Maul hängt. Weil sie vor den Fotografen eine gute Figur machen wollen, ist unter den Hunde-Models Bulimie weit verbreitet. Ausserdem sauft mancher Vierbeiner in seiner Verzweiflung das eigene Rum-Fässchen aus. Obwohl von Natur aus gutmütig, werden die Berhardiner zudem sehr aggressiv, weil jeder sie einfach «Barry» nennt. Der Bund überlegt sich, einen verlässlicheren Hund zum neuen Nationalhund zu ernennen, bevor noch unentbehrliche Touristen gebissen werden.

Roland Schäfli

Spitalkosten explodieren weiter

Das Schweizer Stimmvolk hat in letzter Zeit alle Initiativen verworfen, die Geld kosten. Der Grund ist so einfach, dass sogar Claude Longchamps Prognose stimmte: wir Schweizer sind sparsam. Müssen wir auch, wenn wir uns unsere Spitalrechnungen genauer anschauen. Da verrutscht ab und zu mal ein Komma. Das kommt davon, wenn man wegen der Reduzierung der Spitäler die Buchhaltung mit der Narkose-Abteilung zusammenlegt. Zu seinen Gunsten vertippt hat sich das Unispital Basel. Die Erklärung der Chirurgen, der Metzger frage ja schliesslich auch «Darfs ein bisschen mehr sein?», ist mehr als fragwürdig. Einzelne Spitäler arbeiten nachweislich in krimineller Weise mit K.-o.-Tropfen: Sie betäuben Patienten und nehmen ihnen dann das Geld ab, diese Kriminellen nennt man in Fachkreisen «Anästhesisten». Viele Patienten fürchten sich davor, dass Chirurgen, wenn man ihnen den kleinen Finger gibt, die ganze Hand abnehmen. Mit 709 Franken pro Einwohner / Monat sind die Gesundheitskosten so hoch wie noch nie. Und da sind Federer-Zwillinge noch nicht mal eingerechnet. Wenigstens liegt der Schnitt im Februar bei nur 699 Franken.

Roland Schäfli